

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Fünfter Auftritt.

Demetrius und Hermia.

Ober. Steh still! == Das ist der Jüngling, den
ich meynete.

Puck. Das ist das Mädchen; aber nicht der Jüngling.

Demetr. Warum verschmähst du den, der so dich
liebt?

Heut deinem Todfeind solche bittere Worte!

Herm. Noch schelt' ich nur; weit schlimmer sollt'
ich dir

Begegnen; denn ich fürchte, du hast mir,
Dich zu versuchen, Grund genug gegeben.
Du hast Lysandern, als er schlief, erschlagen;
So tief im Blut, tauch dich noch tiefer ein,
Und tödt auch mich! == Die Sonn' ist nicht dem Tage
So treu, als er mir war. O! hätt' er wohl
Von seiner Hermia, indem sie schlief,
Sich weggestohlen? == Eher wollt' ich glauben,
Daß dieser Erdenball durchbohret worden,
Und Luna durch das hohle Centrum kriechen,
Und ihres Bruders Mittag bey den Gegenfüßlern
Beschämen könnt'! == Es kann nicht anders seyn,
Ermordet hast du ihn! == So, wie du aussiehst,
So wild, so stier kann nur ein Mörder aussehn.

Demetr. Nein! ein Ermordeter sieht aus, wie ich,
Dem deine Grausamkeit das Herz durchbohrt.
Doch du, die Mörderinn, du siehst so heiter,
Als Venus dort in ihrer Sphäre funkelt.

Herm. Was hat das mit Lysandern? == Ha! wo
ist er?

182 ein Sommernachtstraum.

Demetrius, o gieb ihn mir zurück!

Demetr. Eh gäb ich seinen Leichnam meinen Hunden.

Herm. Weg, Hund, hinweg! du treibst mich aus den
Gränzen

Der weiblichen Geduld! So hast du ihn
Erschlagen? = O! wenn du das hast, so werde
Hinfort nicht mehr den Menschen gezählt!
Sprich einmal wahr, sag' es mir zu Gefallen,
Hätt'st du es wagen dürfen, wenn er wachte,
Ihn anzusehn? und hast du ihn im Schlaf
Ermordet? = Wahrlich! eine kühne That!
Kann nicht ein Wurm, ein kriechend Ungeziefer
Ein gleiches thun? Das bist du! keine Otter
Hat je mit einer zwergespitztern Zunge,
Als deine ist, du Schlangenbrut! gestochen.

Demetr. Verschwende nicht so deine Mut umsonst!
Denn ich bin schuldlos an Lysanders Blute.
Auch ist, so viel ich weiß, er nicht getödtet.

Herm. So sag', ich bitte dich, es sey ihm wohl!

Demetr. Und sagt' ichs, was gewönn' ich denn damit?

Herm. Das Vorrecht, niemals wieder mich zu sehn.
Auf ewig meid' ich dein verhaßtes Antlitz!
Sieh mich nicht mehr, er sey todt oder lebend!

(Sie geht ab.)

Demetr. Es war' umsonst, bey dieser bösen Laune
Ihr nachzugehen; ich will hier noch verweilen;
Des Kammers Last wird schwerer durch die Schuld,
Die der bankrutte Schlaf dem Kummer schuldig ist.
Vielleicht bezahlt er einen Theil davon,
Wenn ich, ihn abzuwarten, hier verweile.

(Er legt sich nieder, und schläft.)

Ober. Was machtest du? = Du hast aus Mißver-
stand

Auf irgend einer treuen Liebe Augen
Den Zauberfaß gelegt; nun macht dein Irrthum
Die treue Liebe falsch, und nicht die falsche treu.

Puck. Das ist nun so; für Einen treuen Mann
Sind hundert tausend, die mit Eiden spielen.

Ober. Geh schneller als der Wind, und finde mir
In diesem Walde Helenen; sie ist
Ganz krank von Liebe, blaß ist ihre Wange,
Sie haucht ihr Rosenblut in Seufzer aus.
Verleite sie hieher; ich will die Augen
Des Jünglings, den sie liebt, für sie bezaubern.

Puck. Kein Pfeil von eines Tartars Bogen
Ist je so schnell, als ich, gesogen.

(Geht ab.)

Ober. (singend, indem er den Saft auf die Augen des De-
metrius gießt.)

Blume, die durch Amors Saft
In Purpurfarbe glüht!
Hauche deine Liebeskraft
Durch sein Augenlied!
Und sieht er dann, die er bisher
Durch Untreu zwang, ihm nachzuweinen,
So laß sie schöner, glänzender,
Als Venus unterm Sternenheer
Vor des Entzückten Aug' erscheinen!
Die Reize komme dann an ihn,
Sich um ihr Lächeln zu bemühen,
Und, wenn sie flieht, ihr nachzuweinen!